

Universitätsbibliothek Wuppertal

Geschichte der Schulen von Elberfeld

Jorde, Fritz

Elberfeld, 1903

Wilbergs Handwerkerschule und die Anfänge der Gewerbeschule

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4915)

Gerühmt wegen seiner vortrefflichen Leitung und durch seine unterrichtlichen Erfolge, mustergiltig in seiner Ausstattung, schaut heute das Realgymnasium auf eine 73 jährige Geschichte zurück. Mit seinen 673 Schülern — einschließlich 124 in der Vorschule — ist es die besuchteste höhere Lehranstalt, die Elberfeld für die Söhne seiner Bürger besitzt.

Wilbergs Handwerkerschule und die Anfänge der Gewerbeschule.

Bis zum Jahre 1820 gab es in Elberfeld außer 14 kleinen Elementarschulen und einem seiner Auflösung nahen Gymnasium noch verschiedene Privat-Lehranstalten, aber unter diesen Schulen keine einzige, welche auf die gewerbliche Vorbildung der Bürgerkinder irgendwelche Rücksicht genommen hätte. Der Handwerkerstand war ohne Ansehen und arm an tüchtigen Meistern. Gedrückt durch Nahrungsorgen schickte der kleine Handwerker seinen heranwachsenden Sohn frühzeitig in die Fabrik, und hier wuchs der Knabe in einer zwar gewinnbringenden aber für ihn geistlosen Tätigkeit auf und vergaß die geringen Kenntnisse und Fertigkeiten, die er sich in seiner Schulzeit erworben. Strebsame junge Leute, die im Hause des Handwerksmeisters wohnten, fanden keine Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern und sich auszubilden in jenen Fertigkeiten, durch die sie sich hätten erheben können über den engen Kreis des ausschließlich Handwerksmäßigen.

Wilberg, der Schulpfleger von Elberfeld, hatte diesen Mangel und die Unzulänglichkeit der Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen früh schon erkannt und gründete für die Lehrlinge und Gesellen der hiesigen Handwerker eine Sonntagschule, die er am 1. Mai 1822 im Schulhause auf der Gathe (Bachstraße) mit mehr als 60 Schülern eröffnete. Da die jungen Leute an Wochentagen nicht abkömmlich waren, erhielten sie hier Sonntags und zwar Vormittags drei und Nachmittags zwei Stunden Unterricht. Wilberg unterrichtete in Naturkunde; Fuchs, der Lehrer auf der Gathe, erteilte Unterricht im Schreiben und Rechnen, und für den Zeichenunterricht war der

geschickte Schreinermeister Gottfried Schwenner gewonnen worden. Für jede Unterrichtsstunde erhielten diese Lehrer 40 Stüber (= 15 Sgr.).

Wie sehr diese Fortbildungsgelegenheit dem Wunsche vieler Jünger des Handwerks entgegenkam, bewies die stets wachsende Zahl der Schüler. Kurze Zeit nach Eröffnung der Anstalt, als sie gegen 120 Schüler zählte, wurde eine zweite Klasse derselben im Schulhause auf der Gathe eingerichtet. Der Unterricht war für die Schüler unentgeltlich, die nicht unerheblichen Kosten wurden gedeckt durch freiwillige Gaben aus der Bürgerschaft. Silverkus, der nachmalige Lehrer an der Luisenschule auf der Bergstraße, erzählt davon in seinen „Erinnerungen“: „In der vom Schulpfleger Dr. Wilberg 1821 gegründeten Sonntags-Handwerkerschule habe ich vom 1. Mai 1824 bis zum Herbst 1856 den Zeichenunterricht ertheilt. Die Schule stand lange Zeit unter der Protektion der hiesigen Vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft; von 1836 an erhielt sie einen jährlichen Zuschuß vom Lokal-Gewerbeverein und später auch von der Stadt. Die Anstalt war eine Fortbildungsschule für Lehrlinge und Gesellen der hiesigen Handwerker, sie hatte zwei Klassen und ebenso viele Lehrer. Es wurde Unterricht im Deutschen, Rechnen und Zeichnen ertheilt jeden Sonntag, nachmittags von 1—4 Uhr. Die Zahl der Schüler schwankte zwischen 80 und 120. Fleißige und fähige Schüler besuchten die Schule mehrere Jahre und bildeten sich zu tüchtigen Handwerkern und Werkmeistern aus; träge und gleichgültige Burschen verließen aber in der Regel bald nach ihrer Aufnahme wieder die Schule zum Vortheil der zurückbleibenden Schüler. 1856 ging die Schule in die hiesige Gewerbeschule über.“

Die junge Anstalt erregte die Aufmerksamkeit der Regierung zu Düsseldorf, und in richtiger Erkenntnis der Bedeutung, welche eine solche Schule für die Heranbildung eines tüchtigen Handwerkerstandes gewinnen konnte, entsandte sie im Sommer 1822 einen ihrer Gewerbe-Departements-Räte nach Elberfeld. Eindringlich wies dieser hin auf den Nutzen einer solchen Anstalt und empfahl die Erweiterung derselben zu einer Gewerbeschule. In einem Schreiben vom 5. September 1822 an den Landrat von Elberfeld entwarf die Regierung die Grundzüge, auf welchen die erweiterte Handwerkerschule sich aufbauen sollte, und bestimmte:

- „1. nur solche Schüler aufzunehmen, die vollkommen lesen und schreiben können und wenigstens 12 Jahre alt sind.
2. der Unterricht soll sich erstrecken
 - a. auf die Geometrie, geknüpft an Zeichnen mit Zirkel und Lineal und an das Modelliren, ohne Beweise vorzutragen. Das Modelliren beschränkt sich auf Darstellungen in Thon, Pappe, Holz.
 - b. Handzeichnen, theils nach der Ebene entworfenen Mustern, theils nach aufgestellten Körpern, ohne Theorie der Perspective.
 - c. Rechnen. Die vier Species, Proportional-Rechnungen, Berechnen der Flächen und Körper. Dezimal- und gemeine Brüche.
 - d. Naturkunde. Das Nöthigste aus den mechanischen Wissenschaften und der Chemie.

Es wird dabei angenommen, daß täglich zwei Lehrstunden, den Sonntag einschließlich, gegeben werden, und daß die Lehrfächer ad a und b dreymal so viel Zeit erfordern als die ad c und d.“

Die Kosten der neuen Lehranstalt waren auf jährlich 600 Rthl. veranschlagt worden. Diese Summe sollte aufgebracht werden durch einen Staatszuschuß bis zu 500 Thl. und durch den Gewinn von sechs Aktien der Rheinisch-Westindischen Compagnie, welche das Handels-Ministerium für eine hier zu errichtende Gewerbeschule schon im Jahre 1821 bestimmt hatte. (Näheres siehe Brüning, Annalen der Stadt Elberfeld 1821, S. 15).

Die Sorge für ein geeignetes Lokal sollte die Stadt übernehmen.

Seitdem Preußen den Wert eines kräftigen Bürgerstandes in den Freiheitskriegen kennen und schätzen gelernt hatte, wandte die Staatsregierung der gewerblichen Fortbildung der Handwerker erneutes Interesse zu. In Berlin war eine königliche Gewerbeschule und im Zusammenhang damit in Potsdam eine Handwerkerschule errichtet worden, auf welche die Regierung durch Bekanntmachungen in den Provinzialblättern empfehlend aufmerksam machen ließ. Wie in anderen Städten des Königreichs, waren auch in Köln, der rheinischen Hauptstadt, und in Hagen, dem aufblühenden Orte in der nahen Grafschaft Mark, Gewerbeschulen

entstanden. Erklärlich wird es dadurch, daß das Verständniß für den Wert einer derartigen Anstalt auch im gewerbefleißigen Elberfeld allmählig weitere Kreise ergriff, wenn auch die Verwirklichung dieses von der Düsseldorfer Regierung rege unterstützten Planes auf Schwierigkeiten mancherlei Art stieß.

Während die Verhandlungen über die Errichtung einer Gewerbeschule in Elberfeld durch drei Jahre sich hinzogen, arbeitete Wilberg mit seinen Lehrern in der Sonntags-Handwerkerschule unverdrossen weiter, ermutigt und unterstützt durch eine Reihe gern spendender Kaufleute, die sich zur Hebung des geistigen Lebens in der Wupperstadt seit dem Juli 1822 zu einem „Gemeinnützigen Verein“ zusammengeschlossen hatten. Dieser Verein, der zu geselliger Zusammenkunft und zur Veranstaltung gemeinwissenschaftlicher Vorträge einen Saal im Museum (Gymnasium in der Grünstraße) angemietet hatte, fand dort einen künstlich konstruierten Apparat, den das Ministerium dem kleinen Gymnasium zu unterrichtlichen Zwecken huldvoll überwiesen hatte. Der Kaufmann Kamp und andere angesehenen Mitglieder des genannten Vereins beriefen im Herbst 1824 den jungen Kandidaten Förstemann nach Elberfeld, der mit Empfehlungen des Professors Bischoff die Universität Bonn verließ, um mit Benutzung des oben erwähnten Apparates im Museum zu Elberfeld allwöchentlich Vorlesungen über Physik und Chemie zu halten, Vorträge, an welchem nicht nur die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins, sondern auch die Schüler des Gymnasiums und die des „Bürger-Institutes“ von Wilberg in großer Zahl teilnahmen.

Die Regierung, aufmerksam gemacht auf den lehrreifrigen Kandidaten, empfahl der städtischen Behörde, den jungen Förstemann als Lehrer für die zu gründende Gewerbeschule — die gelegentlich auch Handwerkerschule amtlich genannt wurde — zu gewinnen. Für die Erteilung des Zeichenunterrichtes, der als der wichtigste Unterrichtsgegenstand der neuen Schule gelten sollte und dessen erhöhten Anforderungen der biedere Schreinermeister Schwenner sich nicht mehr gewachsen zeigte, war der Architekt und Landesbaumeister Clerc zu Wesel in Aussicht genommen. Wilberg und Fuchs sollten dieselben Unterrichtsfächer an der Gewerbeschule übernehmen, in denen sie bis dahin in der Sonntagschule tätig gewesen waren. Förstemann, der mittlerweile als Lehrer am

Gymnasium Anstellung erhalten hatte, sollte auch an der neuen Anstalt den Unterricht in Chemie und Bollenberg, der Schreib-
lehrer am Gymnasium, Unterricht im Schönschreiben erteilen.
Wilberg, von der Regierung zu Düsseldorf damit beauftragt, entwarf
im Juli 1825 nachstehendes

Reglement für den Vorstand der Gewerbeschule
und für die Schuldisciplin.

I. Vom Vorstande der Gewerbschule.

Der Vorstand der Gewerbschule besteht

- a) aus dem H. Oberbürgermeister
- b) aus einem Gliede des Stadtrathes
- c) aus dem Schulpfleger.

1. Der Vorstand der Gewerbschule führt die Ober-Aufsicht über dieselbe, und setzt sich durch oftmalige Besuche der Anstalt in den Stand, zu beurtheilen, ob die Leistungen der Schule den Bemühungen der Lehrer und den Absichten des Instituts entsprechen.

2. Bei dem Vorstande haben sich die Subjekte zu melden, welche an dem Unterrichte in der Gewerbschule Theil nehmen wollen, und der Vorstand hat zu entscheiden, ob dem sich Meldenden die Aufnahme zu gestatten sei oder nicht. Unnachlässliche Bedingungen des Aufzunehmenden sind: er muß 14 Jahre alt, von guter Erziehung sein, und die Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen haben, wie eine ordentliche Elementarschule sie ihren Schülern anübt.

3. Das Erforderliche für die Gewerbschule herbei zu schaffen, ist Sache des Vorstandes derselben. Er hat den Empfang aller Mittel, die von Seiten des Staates für die Anstalt bestimmt werden. Der Vorstand sorgt für die Unterhaltung, Erwärmung und Beleuchtung des Lokals, führt Rechnung über Einnahme und Ausgabe, und von ihm erheben die Lehrer ihre Besoldung, nach der Anzahl der Stunden und nach dem festgesetzten Preis.

4. Der Vorstand fertigt jährlich ein Budget, die Schule betreffend, an, und wendet sich an den Stadtrath mit dem Gesuch um den erforderlichen Zuschuß für die Schule. Sobald der Fond es zuläßt, verwendet der Vorstand jährlich 50 Rthlr. für Bücher zum Besten der Schule, zu Zeichenmustern, Modellen pp. für Maschinenbauer, Formenstecher, Weber, Drucker pp.

5. Monatlich wenigstens tritt der Vorstand zusammen, prüft die von den Lehrern über den Fleiß und das Betragen der Schüler ausgestellten Zeugnisse, beräth sich, was zum Bestehen und zur Verbesserung der Anstalt erforderlich ist pp. setzt nach Befinden der Anzahl der Schüler das Schulgeld geringer, bestimmt, wann der Unterricht unentgeltlich zu ertheilen ist, und sorgt, soviel an ihm ist, für das Unterkommen der Jünglinge, die sich durch Fleiß und Betragen vortheilhaft ausgezeichnet haben.

6. Dem Vorstande steht es zu, Schüler, die sich den Anordnungen der Lehrer nicht fügen oder die nicht den gehörigen Fleiß anwenden, oder die sich durch einen unordentlichen Lebenswandel entehren, aus der Anstalt zu entfernen, so wie er auch befugt sein muß, auf Entlassung der Lehrer zu dringen, die etwa ihrer Pflicht nicht Genüge leisten.

II. Von der Disciplin.

Der Lehrer muß selbst ein ordentlicher Mann und die Ordnung zu erhalten im Stande sein, sonst sind alle Bestimmungen über Zucht u. Ordnung in der Schule unnütz. Einige Schulgesetze aufzustellen, hat aber doch einigen Werth

Ehre deinen Lehrer und befolge seinen Rath.

Halte die Schulstube in Ordnung, so wie Alles, was der Schule gehört.

Sei reinlich in deinem Anzuge und an deinem Leibe.

Erscheine pünktlich und zur bestimmten Zeit in der Schule, und meide jede Versäumniß.

Störe in der Schule nicht.

Sei verträglich mit deinen Mitschülern.

Beweise dich als ein gesitteter Mensch außer der Schule.

Strebe darnach, ein nachahmenswürdiges Exempel deinen Mitschülern zu geben.

Wenn du das Deinige treu thust, so hast du Ehre und Freude.

Wenn du das Deinige nicht treu thust, so hast du Verdruss und Schande, und du wirst aus der Schule entfernt."

Die Regierung genehmigte Wilbergs Vorschläge und ernannte den Oberbürgermeister Brüning, den Stadtrat Peter vom Rath und Dr. Wilberg zu Vorstehern der neuen Anstalt.

Nachdem eine Verständigung darüber herbeigeführt worden,

die Schule nach dem Muster der Potsdamer einzurichten, und nachdem die städtische Behörde sich zu einem jährlichen Zuschusse von 200 Thlr. verpflichtet hatte, wurde beschlossen, die Gewerbeschule im Herbst 1825 zu eröffnen. Im August erschien in den Tageblättern nachstehende

„Bekanntmachung.

Zum Behuf einer hier in der Stadt zu errichtenden Gewerbeschule, die sich einer Unterstützung Seitens der Staatsbehörde zu erfreuen hat, wird ein Unterrichts-Lokal zu miethen gesucht, welches in einem Saale und einem Neben-Zimmer bestehen muß, in welchem wöchentlich 38 Stunden Unterricht erteilt werden.

Wer ein solches Lokal besitzt und es zur Miethe überlassen will, wolle in den ersten Tagen entweder an den Schulpfleger Herrn Dr. Wilberg oder an den Unterzeichneten die nöthige Anmeldung machen.

Elberfeld, den 16. August 1825.

Der Oberbürgermeister
Brüning.“

Die Stadt war arm an größeren Lokalen, und Anmeldungen liefen in nur beschränkter Zahl ein. Da Zweifel darüber bestanden, ob die neue Anstalt neben der Sonntags-Handwerferschule sich dauernd zu erhalten vermöchte, sollte die Gewerbeschule zunächst nur versuchsweise und zwar für ein halbes Jahr eingerichtet werden. Für diese Zeit wurden um 62 Thlr. zwei Zimmer im Hause des Karl Reiffen, in einer Wirtschaft am Mäuerchen, angepachtet. Dem Schreinermeister Johann Benzenberg wurde nach einem Kostenanschlage von 92 Rthlr. 20 Sgr. die Einrichtung der beiden bescheidenen Schulräume übertragen. Er lieferte für dieselben:

3 Schreibpulte, jedes 15 Fuß lang	à 6 Rthlr. 40 Sthr.	
6 Bänke dazu	à 1 „ 40 „	
4 Tische, 10 Fuß lang, zweimal gestrichen. à 10 „ 45 „		
4 Aufsätze auf die Tische	à 1 „ 50 „	
16 Stühle	à — „ 45 „	

zusammen . . 92 Rthlr. 20 Sthr.

oder in preuß. Kurant 71 Thlr. — Sgr. — 9 Pfg.

Nachdem Oberbürgermeister Brüning und Schulpfleger Wilberg eine gemeinschaftliche Reise nach Hagen zur Besichtigung der dortigen gut eingerichteten Gewerbeschule unternommen und Einsicht

erhalten hatten in den Betrieb des Unterrichts, wurde ein allgemeiner Lehr-, wie auch ein Lektions- und Stundenplan für die ihrer Eröffnung harrende Schule entworfen.

Gleichzeitig waren die Gehälter für das erste halbe Jahr bestimmt worden.

Baumeister Henri Clerc erhielt für das Halbjahr 200 Fr.

Lehrer Fuchs " " " " 66 " 20 Sgr.

Lehrer Förstemann " " " " 75 "

Dr. Wilberg " " " " 25 "

Lehrer Vollenberg " " " " 25 "

Förstemann unterrichtete in der Chemie nach eigenen Diktaten, Fuchs erteilte seinen Unterricht in der Geometrie nach dem Lehrbuche von Türk und in der Arithmetik nach Fischer, Wilberg legte seinem naturgeschichtlichen Unterricht die Lehrbücher von Funke zugrunde.

Kurz vor Eröffnung der Anstalt machte die Tageszeitung auf die Einrichtung der Schule aufmerksam und lud Handwerker und Gewerbetreibende ein, ihre Söhne für den Besuch derselben anzumelden.

„Gewerbe-Schule.

Die für die Stadt Elberfeld gebildete Gewerbe-Schule wird am nächsten Mittwoch, den 2. November, eröffnet.

Die Gegenstände des Unterrichts in derselben bestehen in

1. architektonischem Zeichnen 12 Stunden
2. in freiem Handzeichnen nach Modellen, Maschinen und den zweckmäßigsten Vorbildern . 8 "
3. in der Arithmetik 4 "
4. in der Geometrie und Körperlehre 4 "
5. in der Naturlehre 2 "
6. in der Naturgeschichte 2 "
7. in der Chemie 4 "
8. im Schönschreiben 2 "

in jeder Woche, welcher von anerkannt tüchtigen Lehrern erteilt wird.

Die Stunden des Unterrichts sind Vormittags von 8—12, an einigen Tagen von 9—12, sodann Nachmittags von 2—5 Uhr jeden Wochentag festgesetzt, und das Schullokal für das laufende halbe Jahr in dem Hause Sektion D, Nr. 1 — welches dermalen von Carl Reiffen bewohnt wird — bestimmt.

Jene Schüler, welche dem Unterrichte bewohnen wollen, wollen sich vor dem 1. November persönlich oder durch ihre Eltern bei dem Vorstande der Gewerbe-Schule, welcher aus dem Herrn Schulpfleger Dr. Wilberg, dem Herrn Stadtrat vom Rath und dem Oberbürgermeister Brüning besteht, anmelden.

Unnachlässige Bedingungen der Aufzunehmenden sind, daß sie 14 Jahre alt seien, eine gute Erziehung und Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen besitzen.

Das Schulgeld ist, ohne Entrichtung irgend einer Neben-Zahlung, auf 12 Taler für das Jahr festgesetzt.

Diese neue, höchst gemeinnützige Anstalt erfreut sich einer bedeutenden Unterstützung der hohen Staatsbehörde.

Mögen Fabrikbesitzer, Handwerker und alle gewerbtreibenden Bürger dieses darin dankbar anerkennen, daß sie für jene Angehörigen, die ihrer Erziehung und Bildung anvertraut sind, die Benützung dieser Schule zahlreich in Anspruch nehmen, deren Dasein für jeden Stand von den segensreichsten Folgen sein wird.

Elberfeld, den 21. Oktober 1825.

Der Vorstand der Gewerbeschule."

Die Bürger verhielten sich zurückhaltend, und die Eröffnung der Schule, die auf den 1. November angesetzt worden war, mußte wegen Mangel an Schülern verschoben werden.

Am 1. Dezember 1825 wurde die Gewerbeschule im Bierhause am Mäuerchen mit 13 Schülern eröffnet, und über die Feier folgendes Protokoll aufgenommen:

„Elberfeld, am 1. Dezember 1825.

In Gegenwart des Königlichen Landrathes, Herrn Grafen von Seydel, des Herrn Schulpflegers Dr. Wilberg, des Herrn Stadtrathes Peter vom Rath und des Königlichen Oberbürgermeisters der Stadt Elberfeld Brüning, (diese drei in der Eigenschaft als Vorstand der Gewerbeschule) wurde heute diese Anstalt in dem einstweilen für sie bestimmten Lokale eröffnet.

Es erschienen bei dieser Gelegenheit die für dieselbe angeordneten Lehrer, namentlich

Herr Dr. Wilberg

„ Baumeister Clerc

„ Lehrer Fuchs

der Lehrer am Gymnasium, Herr Förstemann und
der Schreiblehrer am Gymnasium, Herr Vollenberg.

Ferner waren anwesend die als Schüler angemeldeten Söhne hiesiger Bürger, deren Namen hierneben bemerkt stehen (Wilhelm Hollmann, Carl Erbe, Albert Erbe, Joh. Wilh. Schuhwirth, Carl Howarde, Gottfr. Koch, Ferd. Klein, Albert Schelp, Joh. Jac. Rüpper, Peter von Hagen, Wilh. Höhner, Friedr. Howarde, Ferd. Imhauser).

Der Herr Landrath, Graf von Seydel, eröffnete die Feier mit einer schönen Rede, in welcher es dankbar erwähnt wurde, daß die hohe Staatsbehörde die Mittel zu dieser Schule zum Besten unserer Stadt zu bewilligen geruht habe und in welcher der Zweck und der Nutzen einer solchen Anstalt und die Folgen ihrer Wirksamkeit ausgesprochen und dargestellt wurden.

Der Oberbürgermeister sprach einige Worte an die Lehrer und Schüler, die letzteren ermunternd zur Liebe für den König, für das Vaterland und diese Stadt, Namens des Vorstandes der Gewerbeschule und erklärte diese Anstalt mit dem heutigen Tage als eröffnet.

Der von hoher königlicher Regierung genehmigte Lektions- und Stundenplan wurde in dem Lokale der Schule angeheftet und die Schuldisciplin den Schülern vorgelesen, welche, sowie die Ordnung über die Gewerbeschule ebenfalls in der Schule öffentlich anzuheften beschlossen wurde.

Der Unterricht wird zum Theil diesen Nachmittag, zum Theil mit dem morgenden Tag beginnen und so damit nach dem Lektions- und Stundenplan fortgefahren werden.

Die Mitglieder des Schulvorstandes beschlossen heute, den ersten Beigeordneten des Oberbürgermeister-Amtes, Herrn Schönian, den seine Liebe für Kunst und Wissenschaft heute an dieser Feier Theil zu nehmen veranlaßt hatte, zum Mitgliede des Schulvorstandes aufzunehmen mit dem Wunsche, daß diese Aufnahme von der höheren Behörde genehmigt werde.

Durchgelesen, genehmigt und unterschrieben

Brüning, Wilberg, P. vom Rath."

Die Nähe der Wirtshaft war dem ruhigen Gange des Unterrichts schädlich. Deshalb wurde nach Ablauf der Pachtzeit, am 1. Mai 1826, die Gewerbeschule nach der Bergstraße in ein neu-

gebautes Haus des Nietmachers Gabriel Thum verlegt. Dort waren für dieselbe zwei größere und zwei kleine Zimmer im ersten Stockwerk für jährlich 192 Thlr. gemietet worden. Die Wände wurden mit bläulicher Kalkfarbe säuberlich gestrichen und Roleaux aus grünem Papier an den Fenstern der Straßenseite vorsorglich angebracht. Nachdem das Inventar durch einen Lehrmittelschrank und drei Gestelle für Zeichenvorlagen vervollständigt worden war, wurde dort am 1. Mai 1826 der Unterricht mit 12 Schülern wieder aufgenommen. Hohen Besuch sah die Schule am 15. März 1827. An jenem Tage verweilten der Geh. Regierungsrat Jacoby und der Konsistorialrat Kortüm, derselbe, dem die Reorganisation des Schulwesens von Elberfeld viel zu verdanken hat, in der Gewerbeschule auf der Bergstraße und brachten längst gehegte Wünsche der Lehrer ihrer Erfüllung näher. Auf ihre Veranlassung wurden nämlich dringend notwendige Vorlegeblätter und Gypsabgüsse für den Zeichenunterricht und Instrumente und Apparate für den Unterricht in der Chemie der Schule durch das Ministerium überwiesen.

Unterrichtet wurde auf der Bergstraße nach folgendem von der Regierung genehmigten Lehrplan.

Lehrplan

für die Gewerbeschule in Elberfeld, vom 1. October 1827
bis dahin 1828.

A. Wissenschaften.

1. Mathematische Wissenschaften.

Sie werden in 8 wöchentlichen Stunden gelehrt, von welchen 4 der Arithmetik und 4 der Geometrie gewidmet sind. Neben dem, im gewöhnlichen bürgerlichen Rechnen erteilten Unterricht, wird in den arithmetischen Stunden die Algebra, so weit es sich thun läßt, gelehrt; Planimetrie und Stereometrie werden nach einer Methode gelehrt, die, so viel es angeht, eine heuristische ist.

Diesen Unterricht erteilt der Lehrer Herr Fuchs.

2. Naturgeschichte.

Alle 3 Naturreiche sollen im Laufe des Jahres auf eine solche Art durchgenommen werden, daß die Schüler namentlich zu

einer genauen Kenntniss des Ursprungs und der Verarbeitung solcher Stoffe geführt werden, welche zu technischen Zwecken zu benutzen sind. Mit dem Unterrichte in der Naturgeschichte wird auf diese Art zugleich eine gedrängte populaire Technologie verbunden.

Herr Dr. Wilberg ertheilt diesen Unterricht in 2 wöchentlichen Stunden.

3. Naturlehre.

Für den Unterricht in der Naturlehre sind 6 Stunden wöchentlich bestimmt, von welchen 2 zum Unterricht in den mehr mechanischen Theilen derselben, die 4 übrigen dagegen auf denjenigen Theil verwandt werden, welcher das Verhalten der Körper in chemischer Hinsicht umfaßt. — Eine kurze Andeutung wird den Gang dieses Unterrichts besser vor Augen stellen.

In der mechanischen Naturlehre geht der Lehrer von den allgemeinen Eigenschaften der Körper aus, und betrachtet sodann die festen Körper besonders nach den Gesetzen des Gleichgewichts und der Bewegung derselben, wobei er die einfachen Maschinen als Hebel, Räder der Welle, Rolle und Rollzüge, schiefe Ebene, Schraube, Keil und einfache Räderwerke durchnimmt. Eben so werden als dann die Gesetze des Gleichgewichts und der Bewegung der tropfbarflüssigen Körper entwickelt und die Maschinen angeführt, welche sich auf diese Gesetze gründen. Endlich wird in der Arrostatis und Pneumatik vorzugsweise auf das hingedeutet, was sich auch hier zur Erklärung vieler häufig gebrachter Maschinen ergibt. — Nach diesen Betrachtungen folgt noch die Lehre vom Licht, vom Magnetismus und eine kurze Anleitung zur Kenntniss des Weltgebäudes, der physischen Geographie und Meteorologie. Der chemische Theil der Naturlehre beginnt mit den allgemeinsten Verwandtschaftsgesetzen und schließt hieran die in chemischer Beziehung so wichtige Lehre von der Wärme und Electricität. Die Stoffe selbst werden sodann nach der in den chemischen Lehrbüchern üblichen Ordnung durchgenommen, jedoch so, daß nur die allgemein wichtigen eine ausführliche Betrachtung erhalten.

Für diesen Unterricht, welchen der Lehrer Herr Förstemann ertheilt, soll von nun an der physikalische Apparat und das neulich von dem hohen königlichen Ministerium unserm Gymnasium verliehene chemische Laboratorium benutzt werden.

B. Unterricht im Zeichnen und Modelliren.

Der Zeichenunterricht umfaßt,

1. Das freie Handzeichnen in seinen Elementen sodann nach den Theils von dem hohen Königlichen Ministerium der Schule verliehenen, theils von der Schule angeschafften Vorbildern, von architektonischen und anderen Verzierungen, menschlichen Figuren, Thierstücken, allegorischen und symbolischen Stücken, Blumen, Geräthen, Gefäßen, Monumente p. p. und Verzierungen für die Druckerei und Weberei p. p.

Das sehr zweckmäßige Zeichnen nach Abgüssen kann, wegen Mangel an guten Mustern, noch nicht vorgenommen werden.

2. Das Liniar-Zeichnen, und zwar:
 - a. Die Elemente desselben nämlich: jede Art von Linienfläche und Körpern in geometrischen Grund und Aufriß zu bringen.
 - b. Das Zeichnen der Holzverbindung in Bezug auf Zimmerwerke als Verbindungen der einzelnen Hölzer durch Verblattungen, Verzapfungen, Versäzungen, durch Klauen, versetzte Zapfen, Verzahnungen, Dübel, Fugen, Verspundungen, Schiftungen, Wandverbindungen, Balkenlagen und Dachverbindungen, Treppen, Brücken, Krostwerke, Rüstungen, Schöpfwerke, Fangdämme, Ramm-Maschinen und sonstige zum Zimmer-Handwerk erforderlichen Apparaten.
 - c. Das Maschinenzeichnen, in den einzelnen Theilen desselben als: Zapfen, Pfannenlagen, Wellenkupplungen, Aus- und Einrückungen, Räder, Kolben und Ventile, p. p. Zusammensetzung ganzer Maschinen zu verschiedenen Zwecken, Aufnahmen von Maschinen nach der Natur und Darstellung derselben in Grund und Aufriß, Seitenansicht und Durchschnitten.
 - d. Das Zeichnen von Baurissen; Säulen und andern architektonischen Gegenständen, wie auch die Lehren vom Steinschnitt und Steinverband mit vorzüglicher Hinsicht auf die Wölbungslehre.
 - e. Die Lehre von Licht und Schatten, und dessen Modifikation des Reflexes, und der Luft-Perspektive.

f. Perspektivisches Zeichnen, und zwar,

1. Die praktische perspektivische Zeichnung der Linien und Flächen.
2. Perspektivische Zeichnung der einfachen und zusammengesetzten Körper und Bestimmung des Lichts und Schattens,
3. Perspektivische Zeichnung zusammengesetzter Körper von einem Gesichtspunkte aus gesehen.
4. Verfolgung einzelner zusammengesetzter Körper und Formen mit Rücksicht auf architektonische Glieder und ganze Gesimse.
5. Zeichnung ganzer Prospective nach Maaßen ohne besondere geometrische Zeichnungen in's Perspektivische überzutragen, nebst Anwendung der Perspective auf sogenannte Zerr- oder Täuschbilder.

An diesen Unterricht reiht sich:

3. Die Anleitung zum Modelliren in Thon und Wachs nach Gyps-Abgüssen und Zeichnungen mit Bezug auf die von den Schulen zu ergreifenden Gewerbe; ferner Formen und Abgießen in Gyps und Wachs, zu welchem Unterricht sich der hier wohnende Bildhauer Herr Frank bereitwillig erklärt hat.

Der gesammte Zeichenunterricht wird von dem Zeichenlehrer Herrn Appel in 20 wöchentlichen Stunden ertheilt, wovon dem freien Handzeichnen 8, dem Linearzeichnen 12, und dem Modelliren 3 zwischen Stunden gewidmet sind.

C. Calligraphischer Unterricht.

Dieser wird von dem Schreiblehrer Herrn Vollenberg in 2 wöchentlichen Stunden ertheilt und umfaßt die niedere und höhere Calligraphie.

In wiefern eine Classen-Abtheilung bei den wissenschaftlichen Unterrichts-Gegenständen stattfinden könne, läßt sich zur Zeit Theils wegen noch nicht ganz geordneter Benutzungs-Art der von einem hohen Ministerium dem Gymnasium verliehenen Apparate zum Behuf der physikalisch chemischen Lehrstunden, wodurch für diesen

Unterrichtszweig ein ganz neuer Cursus entsteht, Theils wegen der geringen Anzahl Schüler noch nicht bestimmen, und der Vorstand glaubt letzterm Hinderniß nicht eher eine Abhülfe geben zu können, bis er von höherer Stelle gleich der Königlichen Gewerbeschule in Hagen ermächtigt und befähigt wird den ganzen Unterricht wenigstens an Schüler der Stadt und des Regierungs-Bezirks in den öffentlichen Lehrstunden unentgeltlich ertheilen zu können, ein Vorrecht durch welches die Anstalt zu Hagen sich eines fortwährenden Vorzugs von der unsrigen zu erfreuen hat.

Elberfeld am 20. October 1827.

Der Vorstand der Gewerbeschule
Schönian.

G. F. Wilberg.

Während die Ausgaben für die Schule schnell stiegen, im Jahre 1828 erreichten sie eine Höhe von 1146 Thlr., sank die Schülerzahl immer tiefer, im Dezember 1828 bis auf 8 herab.

Um den Schulbesuch zu heben, trug man sich mit dem Gedanken, die Gewerbeschule, wie dies in Hagen der Fall war, unentgeltlich den Bürgern zu öffnen, die Kosten durch Sammlungen in Elberfeld und Barmen zu decken und am Mietpreise dadurch zu sparen, daß die Gewerbeschule von der Bergstraße in die oberen Räume des neuen Schlachthauses am Brausenwert verlegt werden sollte.

Mitten in diese der Entwicklung der Anstalt wenig günstigen Zeit fällt die Vollendung der Elberfelder Schul-Reorganisation und im Anschluß daran die Gründung der Realschule. Mit dieser wurde die Gewerbeschule 1830 verbunden und ist mit ihr verbunden geblieben, bis sie, nach Selbständigkeit ringend, im Jahre 1855 anfang, in eigener Kraft aufzuwachsen.

Ein Tag der Befreiung für die langsam hinsiehende Gewerbeschule war der 21. März 1855, jener für ihre Entwicklung wichtige Tag, an welchem sie sich von der Realschule dauernd trennte. Als „Provinzial-Gewerbeschule“ erhielt sie damals in Ferdinand Luthmer ihren ersten Direktor und bezog ein eigenes Heim an der oberen Hochstraße. Im Jahre 1860 siedelte sie über in die prächtigen Räume an der Döppersbergerstraße (jetzt höhere Mädchenschule), in ein stattliches Haus, das sie bis zum Jahre 1868 mit der Webeschule friedlich geteilt hat. Die Schule bestand damals aus

einer Vorschule von vier aufsteigenden Klassen und aus zwei Klassen der eigentlichen Gewerbeschule. Die Gesamtschülerzahl stieg unter Luthmers Leitung von 33 auf 155.

Nach einem Leben stiller Arbeit starb Ferdinand Luthmer am 7. Septbr. 1870, und die Leitung der Gewerbeschule übernahm Dr. Gustav Julius Herm. Artopé. Unter ihm wurde die Anstalt nach den „Verordnungen über die Umgestaltung der bestehenden und die Errichtung neuer Gewerbeschulen in Preußen vom 21. März 1870“ neu organisiert. Im Jahre 1882 wurde die bisherige Gewerbeschule als „Oberrealschule“ in die Reihe der höheren Lehranstalten mit neunjähriger Kursusdauer aufgenommen und erreichte damit, was sie in mühevoller oft verkannter Arbeit jahrelang erstrebt hatte.

Durch Vertrag vom 1. April 1882 übernahm die Stadt Elberfeld die bisherige Königl. Gewerbeschule auf eigene Kosten mit einem jährlichen Staatszuschuß von 16000 Mk. und vereinigte dieselbe mit der von ihr bis dahin allein unterhaltenen städt. Vorschule zu einer einheitlichen Lehranstalt.

Einem schmerzlichen Leiden erlag Direktor Dr. Artopé am 16. November 1893, und die Leitung der aufblühenden Anstalt übernahm am 19. September 1894 der Direktor Dr. Ernst Hinzmann.

Seit dem 16. Juni 1876 hat die Gewerbeschule ihr Heim in dem palastartigen Gebäude an der Weststraße. Heute zählt sie 444 Schüler (einschließlich 80 Vorschüler).

Ein wichtiges Glied in der Reihe unserer höheren Lehranstalten steht heute die Oberrealschule, gerühmt wegen ihrer trefflichen Einrichtung, mehr noch durch ihre unterrichtlichen Erfolge, in gesicherter Achtung.

Fast vergessen sind die Namen jener Männer, die für die Anstalt grundlegend und bahnbrechend gewesen sind, vergessen jene Zeiten, in denen die Schule aufgewachsen in Sorge und Armut, und hoch und vornehm schaut heute ihre Heimstätte weit über die Stadt. Nach dem Etatsoll für 1903 erfordert die Oberrealschule bei einer Ausgabe von 183 200 Mk. einen städtischen Zuschuß von 111 400 Mk.